

sich erhoben; es ergiebt sich aber, dafs man den Chinesen, eben weil die Grundsätze ihrer Verfassung und Verwaltung vornehmlich moralischen Einflufs bezwecken, die Qualification eines bedingt civilisirten Volkes nicht absprechen kann.

Ein ganzes Capitel widmet Herr Meadows auch den sprachlichen und sachlichen Irrthümern, mit welchen der französische Pater Huc China besucht und die er in ansehnlicher Vermehrung wieder mitgebracht hat. Hoffentlich wird man bald nicht mehr genöthigt sein, eine so grofse, merkwürdige und gebildete Nation durch die Brille kurzsichtiger und engherziger Missionare oder ihren Bau mit dem Dache anfangender Systematiker zu betrachten. Wir wünschen dem Werke des Herrn Meadows (dessen Uebersetzungsrecht indessen der Verfasser sich vorbehalten hat) die gröfstmögliche Verbreitung. W. Schott.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin

vom 3. Januar 1857.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dove, eröffnete die Sitzung durch Ueberreichung und kurze Besprechung folgender Geschenke: 1) Erste Ergebnisse der magnetischen Beobachtungen in Wien von Karl Kreil. Wien 1856. 2) Erste Ergebnisse der magnetischen Beobachtungen in Wien vom Director Karl Kreil (Auszug aus einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung). 3) Dreiunddreifsigster Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält: Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1855. Breslau. 4) Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt. 1856. VII. Jahrgang. No. 1. Wien. 5) Ueber ein im hiesigen Königl. botanischen Garten zur Erläuterung der Steinkohlen-Formation errichtetes Profil. Vom Prof. Dr. H. R. Göppert. Breslau. 6) Bericht an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften über eine Reise nach Amerika in den Jahren 1852 bis 1855 von Dr. Karl Scherzer. Wien 1856 (2 Exemplare). 7) Die Indianer von Santa Catalina Istlávacan. Ein Beitrag zur Culturgeschichte der Urbewohner Central-Amerika's. Von Dr. Karl Scherzer. Wien 1856. 8) Mittheilungen über die handschriftlichen Werke des Padre Francisco Ximenez in der Universitäts-Bibliothek zu Guatemala. Von Dr. Karl Scherzer. Wien 1856. 9) *Compte-Rendu de la Société Géographique Impériale de Russie, pour l'année 1855. St. Pétersbourg 1856* (2 Exemplare). 10) Bote der Kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft. Heft I—IV oder 16. und 17. Band. St. Petersburg 1856 (russisch). 11) Landwirthschaftliche Chronik für das Jahr 1851. Herausgegeben von der Kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft. St. Petersburg 1854 (russisch). 12) Das Stromsystem des oberen Nil nach den neueren Kenntnissen mit Bezug auf die älteren Nachrichten, von Gustav Adolph v. Klöden. Mit 5 Karten. Berlin 1856. 13) Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Herausgegeben von A. Erman. Bd. 15. Heft 2, 3 und 4. Berlin 1856. 14) *Bulletin de la Société de Géographie, rédigé par M. Alfred Maury et M. V. A. Malte-Brun. Quatrième Série. T. XII. Octobre et Novembre. Paris 1856.* 15) Eine geologische Karte von Süd-Amerika. 16) *Charte générale du bassin de la Plata, dressée par M. Coffinières. Monte-*

video 1850. 17) *Carta geografica que comprende los rios de la Plata, Parana, Uruguay y Grande y los terrenos adjacentes.* London, by G. et J. Cary. 1827. 18) Neuer Hand-Atlas über alle Theile der Erde, entworfen und bearbeitet von Dr. H. Kiepert. IV. Lieferung. Berlin 1856, wozu der Verfasser einige Erläuterungen gab. Außerdem legte Herr Prof. Dove eine graphische Darstellung der Temperatur des Bodens in Rostock, nach täglichen Beobachtungen entworfen von Schultz, zur Ansicht vor.

Herr Prof. Ritter sprach über die Bedeutung des Vordringens der Gebrüder Schlagintweit nach Khotan. Es war schon schwierig, Leh, die Hauptstadt Tibet's, zu erreichen; aber weiter nordwärts war den Entdeckungen durch die chinesische Polizei eine unübersteigliche Grenze gesteckt. Moorcroft wandte sich deshalb von Leh nach Kashmir; nach ihm versuchte Dr. Thompson 1847, von Leh nordwärts nach Yarkand vorzudringen, er gelangte aber nur bis zum Karakorum-Passe. Robert und Hermann Schlagintweit sind die ersten Europäer, denen es gelungen ist, über den Kuenlun in das Reich Khotan zu gelangen. Von Norden her, von Yarkand, hatte schon B. Goës 1606 einen Ausflug nach Khotan unternommen, welches zu Marco Polo's Zeit das große Emporium zwischen China und Indien bildete. Die Hauptstadt des Reiches heißt später bei den Chinesen Ilitschi, jetzt Eltschi. Ueber Khotan wurde die Seidenzucht von China nach Westen, wie die Buddhalehre von Indien nach China verpflanzt. Auch den berühmten Stein Jn haben die Schlagintweit aufgefunden. Moschus und Rhabarber sind die Hauptproducte Khotan's. — Der Vortragende theilte darauf den betreffenden Bericht der Gebrüder Schlagintweit mit, den wir im vorigen Hefte der Zeitschrift veröffentlicht haben.

Herr Prof. Lichtenstein legte einen auf einer Seite polirten Block von der Ceder des Atlas (*Cedrus Atlantica*) vor und bemerkte, daß das Holz dieses Baumes das von den Römern so sehr geschätzte *lignum citreum* sei, aus dem die *mensae citreae* gemacht waren. Plinius giebt (*hist. nat. XIII*, 29, 30) ausführliche Nachrichten über die außerordentlichen Preise, zu welchen solche Tische schon zu Cicero's Zeit und seitdem häufig gekauft wurden; es erhellt daraus auch, daß die Römer die Fournirung kannten. Auch über die Eigenschaften, welche dem Holze einen besonders hohen Werth verliehen, verbreitet sich der römische Naturhistoriker, und spricht die Ansicht aus, daß dieser Baum das *ύύωρ* des Homer sei.

Hieran anknüpfend sprach Herr Prof. Braun über die verschiedenen Arten der Ceder. Nicht alle Gewächse, welche die Alten *cedrus* nannten, wären unsere Cedern. Nur die Cedern mit Zapfen seien die eigentlichen, die *cedrus baccifera* aber eine Wachholderart; über die Cedern des alten Testaments wären die Ansichten verschieden. Die wirklichen Cedern ständen unseren Lärchen am nächsten; aber ihre Nadeln fielen nicht ab und die Schuppen der Zapfen wären so dicht, daß der Same erst dann, wenn die Spindel verfault sei, herausfallen könne. Ob die Deodara-Ceder in Nepal und die des Libanon sich von einander unterscheiden, sei noch nicht ausgemacht; in unseren Gärten hätten sie allerdings ein verschiedenes Aussehen; die Deodara habe hängende Zweige und größere Zapfen. Jetzt sei nun auch die *Cedrus Atlantica* bekannt geworden; sie habe kürzere, dickere, graue Nadeln und die kleinsten Zapfen unter den Cedern-Arten.

Herr Prof. Dove sprach über die Schneegrenze. Abweichend von unserem sonstigen Verfahren in der Physik, mittlere oder Durchschnittswerthe für die einzelnen Phänomene zu gewinnen, verstanden wir unter Schneegrenze die grösste Höhe, jenseits welcher der Schnee nie verschwindet. Diese Linie befinde sich unter verschiedenen Breiten in einer sehr verschiedenen Mitteltemperatur, die bald über, bald sehr tief unter dem Frostpunkte liege; sie schneide nirgends die Oberfläche der Erde im Meeresniveau, obgleich uns Orte auf der Erde mit einer Mitteltemperatur von -14° R. bekannt wären. Es käme nun darauf an, zu ermitteln, bei welcher Temperatur sich die Erde unter verschiedenen Breiten ihrer Schneedecke entledige. Denzler in St. Gallen hat während 20 Jahren am Säntis Beobachtungen über das allmähliche Hinan- und Hinabrücken der Schneegrenze angestellt und danach die Höhe der mittleren Schneegrenze bestimmt. Diese hat in den Alpen eine Mitteltemperatur von $+4^{\circ}$ R. Nun hätten andere Beobachtungen ergeben, dafs die Eisgänge und das dieselben bedingende allgemeine Schneeschmelzen in dem Flufsgebiet bei der Düna, der Nawa, der Dwina unter einer Temperatur von beziehungsweise $+3,86^{\circ}$, $+3,36^{\circ}$ und $+5,55^{\circ}$ erfolgten. Es wäre nicht unmöglich, dafs diese Temperaturen mit denen der mittleren Schneegrenze übereinstimmten. Die Grenze des ewigen Schnees liege am Südadhange des Himalaya auffallender Weise viel niedriger, als am Nordadhange, obgleich auf dem letzteren im Winter eine viel strengere Temperatur herrschte; die Lage der mittleren Schneegrenze würde auf beiden Abhängen eine gröfsere Uebereinstimmung zeigen.

Demnächst theilte Herr Prof. Dove mit, dafs nach Beobachtungen im Hafen von Wismar, welche in den Jahren 1848 bis 1855 angestellt wurden, das Niveau der Ostsee sich periodisch ändere, dafs es im Juli und September seinen höchsten Stand (3 Zoll über dem Mittel), und im December und April seinen niedrigsten Stand (2 Zoll unter dem Mittel) erreiche. Der Grund dieser Erscheinung sei noch nicht erforscht. Der Unterschied zwischen der Temperatur der See und der Luft wäre im Frühjahr am bedeutendsten, wo das Wasser am kältesten sei; an der Westküste Irlands habe sich aber ergeben, dafs die Luft während des ganzen Jahres kälter als das Wasser sei. Schliesslich machte der Redner noch auf die Abhandlung Wesselowski's über den Eisgang der Düna aufmerksam, in welcher aus einer 120 Jahre umfassenden Beobachtungsreihe nachgewiesen sei, dafs die Zeit des Eisgangs im Allgemeinen dieselbe geblieben sei und keine stätige Verspätung oder Verfrühung zeige. Auch Neese habe aus mehr als 200jährigen Beobachtungen des Eisgangs an der Düna dasselbe Resultat gewonnen, dafs daraus eine Veränderung des Klima's durchaus nicht zu erkennen sei.

Herr Dr. Polsberw besprach das „Handbuch der vergleichenden Statistik von Kolb, Zürich 1857“ und empfahl dasselbe wegen der darin angewandten comparativen Methode, seiner grofsen Uebersichtlichkeit und Reichhaltigkeit.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Dove Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 3. Januar 1857 94-96](#)